

Vorurteile

Meine zu Krallen teilverwandelten Hände gruben sich in meinen Autositz, vor Aufregung und Angst. Beides nach meinem Geschmack nicht sehr angenehme Gefühle. Aber ich schaffte es nicht, sie zu verdrängen. Denn ich war gerade auf dem Weg zur Clearwater High, einer Schule für Woodwalker, wie mich. Woodwalker sind Gestaltwandler, Menschen die eine zweite Gestalt als Tier haben. Für die meisten wäre dies wahrscheinlich ein Grund zur Freude gewesen, aber nicht für mich. Denn meine Mutter war Jillian Whiteclaw, eine Rabenwandlerin. Sie war früher einmal Mitglied des nordamerikanischen Rates der Woodwalker. Dieser Rat bestand aus zehn erfahrenen Woodwalkern und war für Probleme in der Welt der Wandler zuständig. Meine Mutter war unter anderem dafür zuständig, Andrew Milling, einen Menschen hassenden Pumawandler, in den Griff zu bekommen, hatte sich aber dagegen gewehrt und ihn heimlich unterstützt. Deshalb war sie im vergangenen Juni vom Rat verurteilt worden und musste acht Jahre in Sunny Meadows, einem als Tierpark getarnten Gefängnis des Rates verbringen. Ich hatte nie verstanden, warum sie sich so verhalten hatte. Ich hätte so etwas garantiert nicht getan. Genau wie mein Vater, der wie ich ein Pantherwandler ist. Bloß befürchtete ich, dass meine neuen Mitschüler das nicht glauben würden.

„Du machst dir Sorgen, oder?“, mein Vater, der mich zur Schule fuhr, wandte sich zu mir um. Ich nickte stumm und meine Knie waren dabei ganz weich. „Du wirst sehen, das wird schon. Deine Mitschüler werden dir bestimmt keine Vorwürfe machen. Du kannst schließlich nichts für das, was deine Mutter getan hat.“ Wieder nickte ich, aber ich wusste, dass ich mich so selbst belog. Wer wollte bitte mit der Tochter einer Verräterin in einer Klasse oder womöglich sogar befreundet sein? Und dann sah ich ein Gebäude an dem über der Eingangstür der Schriftzug *Clearwater High* angebracht war. Zitternd stieg ich aus dem Wagen, nahm meine Tasche, verabschiedete mich von meinem Vater und ging auf den Eingang zu.

Alles kam genau so, wie ich befürchtet hatte. Kaum war ich durch die Eingangstür in die Eingangshalle getreten, kam eine Frau mit geisterhaft weißen Haaren auf mich zu:

„Herzlich Willkommen an der Clearwater High! Du musst Luna Whiteclaw sein! Ich bin Lissa Clearwater, die Schulleiterin!“ Sofort hörte ich empörendes Gemurmel losbrechen. „Frechheit, dass so jemand auf unsere Schule gehen darf! Erst Juniper und jetzt auch noch die Tochter von Jillian Whiteclaw!“, hörte ich einen blonden Jungen meckern. Das musste Carag sein: der Pumawandler, der Andrew Milling besiegt hatte. Eingeschüchtert antwortete ich:

„Ja, genau, ich bin Luna. Es freut mich sehr, hier sein zu dürfen!“ Alle blickten mich an. Aber nicht gerade freundlich und offen. Mein Herz klopfte so laut in meiner Brust, als würde ein

Specht darin wohnen. Hoffentlich würde das hier nicht die schlimmste Zeit meines Lebens werden!

„Natürlich kannst du hier sein! Jeder ist auf der Clearwater High herzlich Willkommen. James wird dir gleich dein Zimmer zeigen“, Miss Clearwater nickte einem drahtigen Mann mit kurzen braunen Haaren und schlecht rasierten Wangen zu. Das musste einer der Lehrer sein. Ich packte mein Zeug und folgte ihm durch die Gänge der Schule bis zu den Zimmern. Dabei versuchte ich, das empörte und aufgeregte Gemurmel in der Aula auszublenden. Vor dem Zimmer mit der Nummer 39 blieb der Lehrer schließlich stehen.

„Das ist dein Einzelzimmer. Hoffentlich gefällt es dir.“ Und schon war er wieder verschwunden. Ich öffnete die Tür und bezog den schön eingerichteten Raum.

Beim Abendessen saß ich alleine an einem Tisch in der Cafeteria und schob einen Burger, obwohl er mit Fleisch war, lustlos in mich hinein. Auch beim Frühstück saß ich wieder alleine. Es war kein angenehmes Gefühl, ausgeschlossen zu werden. Und alles wegen meiner Mutter! Wut stieg in mir auf. Ich ballte die Fäuste.

„Ganz ruhig, alles ist gut“, vernahm ich eine Stimme hinter mir. Ich schaute mich um und erblickte hinter mir ein dünnes Mädchen mit schulterlangen rotblonden Haaren und bernsteinfarbenen Augen, die bei Wandlern so häufig waren. Meine hingegen waren hell und golden, wie bei vielen Pantherwandlern.

„Darf ich mich zu dir setzen? Ich heiße übrigens Juniper und bin in zweiter Gestalt Luchs“, fuhr das Mädchen fort. Moment, war das etwa Juniper Ash Clayton, die Tochter des zweiten Verräters Norris Clayton, einem Luchswandler? Aber mich störte das nicht im Geringsten, meine Mutter war schließlich genauso schlimm und wir konnten beide nichts dafür.

„Klar, ich bin Luna“, antwortete ich deshalb.

„Was war denn gerade los mit dir?“, wollte Juniper wissen.

„Manchmal werde ich irgendwie wütend, wenn ich an meine Mutter denke und mir in den Sinn kommt, dass sie mir mein Leben viel schwieriger und komplizierter macht. Verstehst du das?“ Ich wunderte mich ein bisschen, dass ich so offen mit ihr reden konnte.

„Ja, kenne ich. Geht mir mit meinem Vater genauso,“ Juniper betrachtete mich mit einem einfühlsamen Blick, „aber es ist besser, wenn du versuchst, deine Wut zu unterdrücken.“ Sie hatte recht. Hoffentlich schaffte ich das in Zukunft. Diesmal hatte Juniper mich gerade noch so retten können.

Nachdem wir beide fertig gefrühstückt hatten, fragte mich Juniper:

„Wir haben in der ersten Stunde Menschenkunde, wollen wir zusammen hingehen?“

„Gerne“, antwortete ich froh.

Im Klassenzimmer witterte ich Nervosität und Erwartung. Wir setzten uns auf zwei freie Plätze. Unsere schlanke Lehrerin stellte sich als Sarah Calloway vor. Sie wirkte echt nett.

„Dieses Jahr wird ungewohnt und neu für euch sein, deshalb haben wir Lehrer uns etwas überlegt: Ihr werdet jeder einen Zweitjahresschüler als Mentor haben. Ich bin mir sicher, sie werden euch in der Pause ansprechen und ihr werdet euch super verstehen“, verkündete Miss Calloway uns, „Leider ist es nicht ganz aufgegangen, deshalb teilen sich Kimberley und Luna einen Mentor.“ Ich fand das nicht schlimm und war nur gespannt, wer unser Mentor sein würde.

Nach den ersten Wochen hatte ich mich halbwegs gut eingelebt. Meine Mentorin war Lou Ellwood. Mit ihrem Vater, dem Verwandlungslehrer Mr. Ellwood, verstand ich mich zwar nicht so gut, aber Lou war sehr nett und gab mir Nachhilfe in Verwandlung. Und das obwohl ich eine Raubkatze und sie ein Wapiti war. Es gab nur ein Problem: Außer Juniper und Lou ignorierten mich so gut wie alle und das fühlte sich echt mies an und versetzte mir jedes Mal einen Stich ins Herz.

„An was denkst du?“, wollte Juniper wissen.

„Ach, an gar nichts“, antwortete ich abwesend. Wir saßen entspannt auf einer Bank vor der Schule, bis auf einmal Wing, das Rabenmädchen aus der Zweitjahresklasse, über uns kreiste und aufgeregt krächzte. Sie sah mir in ihrer Menschengestalt ziemlich ähnlich, da wir beide lange schwarze Haare hatten.

Fremde Woodwalker im Wald!, rief Wing aufgeregt in Gedanken und flog weiter in die Schule hinein, wahrscheinlich zu Miss Clearwaters Büro.

„Meinst du, die fremden Wandler sind von Milling?“, fragte ich Juniper. Die zuckte nur die Schultern. Ihr Blick war gleichgültig. Meiner hingegen wahrscheinlich aufgeregt. Was war, wenn die uns angreifen wollten und Juniper saß hier in aller Ruhe!

„Beruhige dich, Milling sitzt in Haft. Da greifen seine übrigen Leute uns bestimmt nicht an“, meinte Juniper, als hätte sie meine Gedanken gelesen, was sie vielleicht sogar getan hatte. Langsam entspannte ich mich, schließlich hatte sie mal wieder recht. In dem Moment traten Thabita, eine Fledermaus - gerade in ihrer Mädchengestalt - und Terry in seiner Hundegestalt aus dem Schulgebäude. Sie waren beide mit uns in der Erstjahresklasse. Terry sah irgendwie geknickt aus. Die beiden schirmten sich nicht ab, deshalb hörten Juniper und ich, was sie in Gedanken sprachen.

Ich hab mein Lieblingsstöckchen auf der Lichtung im Wald vergessen! Ich muss da unbedingt hin!, rief Terry.

Aber du hast doch gehört, was Wing überall verkündet hat, oder? Fremde Woodwalker im Wald!, versuchte Thabita ihm seinen Plan auszureden.

Die werden uns schon nichts tun! Komm jetzt!, Terry flitzte los in Richtung Wald.

Na gut, warte auf mich!, Thabita knickte ein, verwandelte sich in eine Fledermaus und flatterte ihrem Freund hinterher. *Auch wenn wir alle sterben werden!*, fügte sie noch leise hinzu. Sie war Schwarzseherin in Person, aber diesmal hatte sie womöglich sogar recht. Juniper und ich blickten uns an. Ich wusste, dass wir diesmal dasselbe dachten. Wenn die Wandler im Wald wirklich von Milling waren, konnte es kritisch werden. Auch wenn sie nicht die ganze Schule angreifen würden, zwei junge Wandler vielleicht schon. Schnell verwandelten wir uns in Luchs und Panther und liefen den beiden mit etwas Abstand auf weichen Pranken hinterher.

Nach einer ganzen Weile hatten Thabita und Terry die Lichtung erreicht.

Wo ist nur mein Stöckchen?, Terry schnüffelte überall, bis er schließlich fündig wurde. *Ah, hier bist du ja! Toll, dass ich dich wieder gefunden hab!*, rief er begeistert in Gedanken.

Dann können wir ja endlich wieder gehen, oder? Man sah Thabita an, dass ihr Freund sie heute tierisch nervte.

Auf einmal stiegen mir fremde Witterungen in die Nase und ich hörte eine fremde Gedankenstimme:

Oh nein, das werdet ihr nicht! Euch können wir vielleicht gut als Geiseln gebrauchen! Ein Schwarzbär betrat auf seinen gewaltigen Pranken die Lichtung. Terry versuchte mit seinem

Stock im Maul zu fliehen, aber ein weiterer Wandler stellte sich ihm in den Weg. Ein Wolf, der Terry seine Zähne zeigte. Und neben ihm postierte sich eine dritte Woodwalkerin, eine Klapperschlange mit züngelnder Zunge. Beim großen Gewitter, wie sollten wir mit den allen fertig werden? Aber wir hatten keine Wahl, wir mussten die beiden beschützen! Wie auch immer wir das anstellen wollten!

Du übernimmst den Bären, du hast mehr Kraft. Ich übernehme den Wolf! Zur Schlange fällt uns schon noch was ein, befahl Juniper. Dann stürzten wir uns in den Kampf. Ich stieß mich vom Boden ab und sprang dem Bären, der Thor genannt wurde, genau auf den Rücken. Der Überraschungseffekt half nicht viel, da ich durch sein dickes Fell nicht an ihn herankam. Thor wollte sich mit mir auf dem Rücken am Boden wälzen, doch im letzten Moment rollte ich mich zur Seite ab und stand im selben Augenblick schon wieder ordentlich auf allen vier Pfoten. Dann stieß ich mich ein zweites Mal vom Boden ab und sprang dem Bären ins Gesicht. Ich krallte mich mit den Vorderbeinen an seinem Hals fest und kratzte mit den Hinterläufen wild auf seiner empfindlichen Nase herum.

Ah, du bist ja schlimmer als dieser verfluchte Carag!, wütete er und schaffte es schließlich, mich abzuschütteln. Bevor ich nach dem Aufprall wieder aufstehen konnte, versetzte er mir einen Stoß mit seiner Pranke, der tiefe Krallenspuren auf meiner Flanke hinterließ. Verdammt, tat das weh! Offenbar zufrieden zog sich der Bär zurück. Ich sah mich um und bemerkte, dass Terrys Ast ypsilonförmig war. Perfekt! Trotz meiner Schmerzen richtete ich mich auf, teilverwandelte meine Vorderpranken zu Händen und fragte Terry:

Kann ich mir kurz deinen tollen Stock ausleihen?

Warum? Aber nimm ihn dir ruhig. Ich ergriff den Ast vorsichtig aus Terrys Maul. Bevor die Klapperschlange, die bisher Thabita und Terry in Schach gehalten hatte, kapiert hatte, was los war, drückte ich sie mit dem Stock zu Boden. Daraufhin rief ich zu Terry und Thabita: „Rennt!“ Juniper, die bis eben mit dem Wolf gekämpft hatte, rannte den beiden hinkend hinterher und ich bildete das Schlusslicht mit dem Stöckchen im Maul. Total peinlich!

Keuchend kamen wir bei der Schule an. Dort überreichte ich Terry seinen Stock. Thabita wandte sich zu uns um.

Danke! Danke für alles!, ich spürte, dass diese Worte aus tiefsten Herzen kamen. *Oh nein, ihr seid ja verletzt!*, rief sie dann erschrocken. *Ihr müsst sofort in die Krankenstation!* Es stimmte. Erschrocken sah ich, dass auch Juniper verletzt war. Ihr rechtes Vorderbein wurde von einer tiefen Bisswunde geziert. Das sah übel aus! Dagegen war meine Wunde gar nichts! Also verwandelten wir uns eilig. Allerdings dauerte es etwas, bis ich es schließlich auch in meine Menschengestalt schaffte. Im Krankenflügel desinfizierte Sherry Rivergirl, die Krankenpflegerin und Köchin der Schule, unsere Wunden und trug eine Salbe auf. Juniper bekam dazu einen Verband.

Wenig später betraten Juniper und ich die Cafeteria, um Abend zu essen. Alle blickten uns freundlich an. Was war denn hier los? Normal ignorierten uns die Schüler doch und ein paar ließen blöde Sprüche fallen. Aber heute nicht dergleichen. Stattdessen rief Carag, der mit seinen Freunden an einem Tisch saß:

„Hey, Juniper und Luna! Wollt ihr euch zu uns setzen?“ Träumte ich? Hatte uns Carag, der größte Feind von Milling, tatsächlich gefragt, ob wir uns zu ihm setzen wollten? Uns, die Kinder der Verräter? Juniper stieß mich an:

„Komm schon!“ Also holten wir uns unser Essen und setzten uns an den Tisch der Zweitjahresschüler, an dem auch Carags Schwester Mia saß.

„Großartig, was ihr heute geleistet habt! Es tut uns sehr leid, wie wir zu euch waren. Das war ein echter Fehler! Ihr könnt schließlich nichts für eure Eltern!“, entschuldigte sich Carags Freundin Tikaani, in zweiter Gestalt Polarwölfin.

„Ja, echt nussig, dass ihr meinen tollen Schützling und Carags nervigen Hund gerettet habt!“, rief Holly und hibbelte auf ihrem Stuhl herum. Kein Wunder, sie war ja auch eine Rothörnchenwandlerin. Ich konnte kaum fassen, wie freundlich nun alle waren, und was heute passiert war: wir hatten einen Kampf gegen Millings Unterstützer gewonnen! Vielleicht würde meine Zeit an der Clearwater High doch nicht die Schlimmste meines Lebens werden, sondern die Beste!